

› Können Sie mit Naturheilkunde vorbeugen?

Es gibt einige Untersuchungen, die zeigen, dass eine **gesunde Ernährung**, insbesondere mit reichlich sekundären Pflanzenstoffen, vor der Entwicklung von Speiseröhrenkrebs schützen kann.

› Gibt es Mittel aus der Naturheilkunde, die den Verlauf der Erkrankung oder Ihre Beschwerden lindern können?

Bisher liegen nur wenige Untersuchungen vor, was Patienten während und nach einer Therapie selbst tun können.

Die allgemeinen Empfehlungen für eine **gesunde Ernährung** gelten auch hier, wobei während der Therapie die Ernährung häufig angepasst werden muss. Wichtig ist eine gute Ernährungsberatung. Bei vielen Patien-

ten ist auch eine künstliche Ernährung, entweder über eine Sonde in Magen oder Darm oder über die Vene, erforderlich.

› Welche komplementären Therapien sind nicht empfehlenswert?

Eine Untersuchung mit einer kleinen Zahl von an Speiseröhrenkrebs erkrankten Patienten wurde mit der Aminosäure **Glutamin** während der Radiochemotherapie durchgeführt und ergab Hinweise auf positive Effekte für das Immunsystem.

Da andere Untersuchungen befürchten lassen, dass es gleichzeitig zu einem verstärkten Tumorwachstum kommen kann, ist die Einnahme von Glutamin nicht zu empfehlen.

Weibliche Geschlechtsorgane

Brustkrebs

Brustkrebs – das sogenannte Mammakarzinom – ist der häufigste bösartige Tumor bei Frauen. Männer sind dagegen sehr selten von dieser Erkrankung betroffen – lediglich 1% aller Betroffenen sind Männer.

Durch die intensive Aufklärung der Frauen und die Möglichkeiten für eine frühe Di-

agnostik sind die Aussichten, dass eine Frau mit Brustdrüsenkrebs geheilt wird, heutzutage sehr viel besser als noch vor wenigen Jahren.

› Welche therapeutischen Möglichkeiten gibt es?

Die moderne **Brustoperation** wird meist **brusterhaltend** durchgeführt. In wenigen



Fällen muss die Brust jedoch komplett entfernt werden.

Da die Brustkrebszellen über die Lymphknoten in den Körper streuen können, werden die **Lymphknoten** der unteren und mittleren Ebene der Achselhöhle bei der Operation mit entfernt.

Nach einer brusterhaltenden Operation – oder wenn der Tumor bei der Entfernung der gesamten Brustdrüse bis nahe an deren Grenze ausgedehnt war – wird eine **Strahlentherapie** durchgeführt. Sie soll das Risiko, dass in derselben Brust erneut ein Tumor entsteht, so weit wie möglich vermindern.

Besteht ein erhöhtes Risiko, dass Krebszellen schon in den Körper gestreut haben, so wird eine **adjuvante**, also unterstützende **Chemotherapie** empfohlen, die in der Regel aus einer Kombination unterschiedlicher Medikamente besteht. Dabei haben sich verschiedene Kombinationen bewährt, so dass die Auswahl individuell angepasst werden kann.

Die Chemotherapie kann auch vor der Operation angesetzt werden, um z.B. eine Verkleinerung des Tumors zu erreichen und damit bessere Voraussetzungen für die Operation zu schaffen. Dies wird insbesondere angestrebt, wenn eine brusterhaltende Operation direkt nicht möglich erscheint oder wenn der Tumor in Form einer Entzündung auf die Haut übergreifen hat (sog. inflammatorisches Karzinom).

Brustdrüsenzellen tragen auf ihrer Oberfläche häufig Erkennungsmoleküle (Rezeptoren) für die weiblichen Hormone, also Östrogen- oder Progesteronrezeptoren. Daher können sie durch diese Hormone zum Wachstum angeregt werden. Bei diesen Patientinnen empfiehlt sich eine **antihormonelle Therapie**.



Die Untersuchung der entnommenen Achsellymphknoten ist ein unverzichtbarer Bestandteil der Brustkrebsoperation, da das Ergebnis wesentliche Informationen für die weitere Therapie beinhaltet. Allerdings ist mit diesem Eingriff ein Risiko verbunden, da es hierdurch zu einem Lymphödem des Arms kommen kann. Daher wurde ein spezielles modernes Verfahren entwickelt, die *Sentinel-Node-Biopsy*, bei der nur die

ersten ableitenden Lymphknoten – die sogenannten *Wächterlymphknoten* – über eine Markierungstechnik identifiziert und entfernt werden. Nur wenn sie in der histologischen Untersuchung einen Befall zeigen, werden eventuell weitere Lymphknoten der Achselhöhle ebenfalls entfernt. Diese Technik kann jedoch nur bei Tumoren bis zu einer gewissen Größe durchgeführt werden.

Kommt es trotz aller Bemühungen zu einem Rückfall, kann dieser lokal, also wieder auf den Bereich derselben Brust begrenzt sein, so dass eine zweite Operation und eventuell eine zweite Strahlentherapie nötig werden.



Entwickeln sich **Metastasen**, so entscheiden der Ort der Metastasen und die Geschwindigkeit, mit der sie sich entwickeln, über den weiteren Verlauf der Therapie. Bei *Knochenmetastasen* werden sogenannte Bisphosphonate (s. S. 13) eingesetzt. Häufig reicht eine **anti-**

hormonelle Therapie bzw. ein Wechsel der antihormonellen Therapie.

Finden sich *Organmetastasen*, z.B. in der Leber oder der Lunge, so wird eher eine **Chemotherapie**, eventuell in Kombination mit einem **Antikörper** wie Trastuzumab, empfohlen.

Her-2-neu ist ein Rezeptor für einen bestimmten Wachstumsfaktor. Patientinnen mit diesem Rezeptor können eine Therapie mit einem gegen Her-2-neu gerichteten Antikörper, dem **Trastuzumab** (Herceptin®), erhalten.

➤ Können Sie mit Naturheilkunde vorbeugen?

Frauen wie Männer können selbst einiges tun, um Brustkrebs vorzubeugen. Hierzu gehören eine gesunde Ernährung und regelmäßige Bewegung oder auch Sport.

Für eine gesunde Ernährung gilt, dass Obst, Gemüse, Vollkornprodukte und das Vermeiden von tierischen Fetten sinnvoll sind. Eine ausgewogene Ernährung liefert genügend Vitamine und sekundäre Pflanzenstoffe, die schützen können. Zu den schützenden **sekundären Pflanzenstoffen** gehören *EGCG*, ein Inhaltsstoff aus grünem Tee, vielleicht auch die **Carotinoide** *Lutein* und *Lycopin*. Neuere Untersuchungen ergaben allerdings für Carotinoide, wie das Beta-Carotin, aber auch für Vitamin C und E keine positiven Ergebnisse mehr.

Einige **Ballaststoffe** zeigen den weiblichen Hormonen verwandte Eigenschaften. Es handelt sich um die *Lignane*, diese finden

Zelluläre Signalwege, die über den Rezeptor *Her-2-neu* das Krebswachstum fördern, können außer durch den Antikörper gegen Her-2-neu auch durch das zielgerichtete »small molecule« *Lapatinib* ausgeschaltet werden.